

Wiebke Hiemesch

Die Abbildung zeigt einen Ausschnitt einer aus Papier handgefertigten Filmrolle. Auf dem ersten Blatt der Rolle weist der handschriftliche Titel »zeme Partie. Ivan Tsarawitch« sie als den zweiten Teil einer Geschichte des russischen Märchenhelden Ivan Tsarevich aus.² Die verwendeten Materialien ebenso wie der Zeichenstil, erwecken den Eindruck, es handele sich um ein – durchaus elaboriert hergestelltes und gezeichnetes – Artefakt aus Kinderhand. Zur Herstellung der 236,5 cm mal 8,3 cm langen Zeichenfläche wurden karierte Blätter aus Heften entnommen, die vormals im schulischen Kontext genutzt worden sein können. Die Blätter wurden zugeschnitten und miteinander rückseitig verklebt.³ Die Zeichnungen auf der Vorderseite sind in blauer Tinte konturiert und

3 Die Restaurationsarbeiten wurden unter anderem durch Detailaufnahmen dokumentiert: o. A.: La restauration des rouleaux dessinés par les enfants d'Izieu, Bibliothèque nationale de France, <https://www.bnf.fr/fr/la-restauration-des-rouleaux-dessines-par-les-enfants-dizieu>, Stand: 19.02.2025. Das Verso zeigt Verklebungen der einzelnen Blätter mit Vorsätzen aus karierten Papieren, auf denen ausschnitthaft Schrift- und Rechenübungen sowie Zeichenstudien zu erkennen sind. Dies deutet darauf hin, dass die Papiere vormalig in einem anderen, möglicherweise

mit Buntstiften ausgefüllt. Die Einzelbilder sind auf dem langen Papierstreifen nebeneinander angeordnet und durch vertikale Striche voneinander getrennt, sodass sie in ihrer chronologischen Abfolge eine filmisch anmutende Narration entwerfen. In dieser Herstellungsweise ist die Filmrolle am Prinzip der *Laterna magica* angelehnt, einem Vorläufermodell von Dia- und Filmprojektionen. Die Papierstruktur wirkt jedoch dicht und eben nicht durchscheinend, sodass eine wirkliche Projektion der darauf erscheinenden Bilder eher unwahrscheinlich ist.

Die detaillierte Beschreibung der Filmrolle in ihren materiellen Eigenschaften mag hier zunächst irritieren. So könnten Leser:innen direkt abwinken, es handle sich um ein bloßes Produkt kindlicher Kreativität. Solche Produkte kindlicher Selbst- und Weltaneignung mittels Stiften und Papier befänden sich zahllos in privaten Sammlungen, oder wären spätestens bei Haushaltsauflösungen entsorgt worden.⁴ Von dem Artefakt selbst würde kein weiterer Erkenntniswert für die Kindheitsgeschichte oder gar die allgemeine Geschichtsschreibung ausgehen. Der Status der Filmrolle als Gegenstand historischer Erkenntnis könnte in Zweifel geraten, ihr Status zwischen »Beiläufigkeit und Quelle«⁵ erscheint unbestimmt.

Dieses Artefakt aber blieb erhalten und wurde in der *Bibliothèque nationale de France* unter neuesten Standards restauriert und archiviert, um dem natürlichen Verfall seiner materiellen Beschaffenheit entgegenzuwirken. Hochauflösende Digitalisierungen sind online zugänglich. Entgegen der Vielzahl an Produkten von jungen Menschen, wurde dieser Filmrolle damit der Status als historische Quelle zugesprochen. Dies ist insbesondere auf die Provenienz und Überlieferung der Filmrolle zurückzuführen. Zwar lässt sich die Filmrolle schon jetzt kindheitshistorisch als eine Quelle der Kultur- und Mediengeschichte anerkennen, in die sich junge Menschen durch ihre kulturellen Praktiken und in Auseinandersetzung mit dem Medienformat Film und der Literaturgattung Märchen eingetragen haben. Bei einer Betrachtung der spezifischen Entstehungs-, Nutzungs- und Archivierungsbedingungen entfalten sich aber weitere Erkenntnisebenen, die auch erklären, warum gerade diese Papierrolle erhalten und verwahrt blieb.

Hergestellt wurde die Filmrolle im Jahr 1943 von Kindern im *Maison d'Izieu*.⁶ Das Kinderheim unter der Leitung von Sabine Zlatin befand sich an einem abgelegenen Ort im Département Ain in der Region Auvergne-Rhône-Alpes in Frankreich. Es existierte von Mai 1943 bis April 1944 und bot insgesamt 105 jüdischen Waisenkindern zeitweise Schutz vor der antisemitischen Verfolgung. Die Kinder lebten nicht im Versteck, sondern auch im Kontakt mit den Bewohner:innen des nahegelegenen Dorfes Izieu. Ihr Alltag war geprägt vom Leben in der Gemeinschaft, von Spielen, Ausflügen und Unterrichtsstunden, die in einem eigenen Klassenzimmer im Gebäude des Kinderheims abgehalten wurden. Im Unterricht nahmen Theater, Gedichte und Zeichnungen einen großen Stellen-

schulischen Zusammenhang verwendet wurden. Einige Zeichnungen könnten Vorstudien für die Darstellungen auf der Vorderseite sein.

- 4 Hier schließe ich an ein Argument von Barbara Wittmann bezogen auf die mangelnde Wertschätzung von Kinderzeichnungen an: Wittmann, Barbara: *Bedeutungsvolle Kritzeleien: Eine Kultur- und Wissensgeschichte der Kinderzeichnung, 1500–1950*, Zürich 2018, S. 7.
- 5 Hier entlehne ich einen Ausdruck von Ludwig, Andreas: *Geschichte ohne Dinge? Materielle Kultur zwischen Beiläufigkeit und Quelle*, in: *Historische Anthropologie* 23, 2015, S. 431–445.
- 6 Vgl. Klarsfeld, Serge; Klarsfeld, Beate: *Die Kinder von Izieu: Eine jüdische Tragödie*, Berlin 1991.

wert ein.⁷ In einer solch kreativen Atmosphäre entstand auch die Filmrolle »Ivan Tsarawitch«. Der 21-jährige Philippe Dehan, Koch des Hauses, habe die Kinder dazu animiert, sich Geschichten auszudenken und diese in einem Drehbuch⁸ sowie einer dazugehörigen gezeichneten Filmrolle zu verarbeiten. Diese hätten die Kinder dann in den Abendstunden inszeniert und die Filmrolle dafür vor eine Kerze gehalten.⁹ Im Rahmen einer Razzia am 6. April 1944 verhafteten Wehrmachtsangehörige auf Befehl von Klaus Barbie, dem Gestapo-Chef von Lyon, die 44 Kinder und 7 Erwachsenen des Kinderheims und verschleppten sie über das Gefängnis Montluc in das Lager Drancy.¹⁰ Die Mehrzahl von ihnen wurde schließlich im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet.¹¹ Die Leiterin Sabine Zlatin, zu diesem Zeitpunkt nicht in Izieu, fuhr nach Erhalt der Nachricht unverzüglich zum Haus und sicherte die dort verbliebenen Dokumente und Artefakte. Im Jahr 1993 übergab sie diese der *Bibliothèque nationale de France*.¹²

Die Filmrolle aus dem *Maison d'Izieu* hat damit eine besondere Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte, die deren Rolle als Träger kollektiver Erinnerung an die Kinder von Izieu betont. Wenn dieses Kapitel einen Überblick über den Zusammenhang von Kindheitsgeschichte und Materieller Kultur gibt, dann sollte die dichte Beschreibung der Filmrolle und ihrer Materialität die Leser:innen eingangs für das Erkenntnispotenzial von Artefakten von Kindern sensibilisieren sowie sehr konkret an die Grundgedanken der Ansätze Materieller Kultur heranzuführen und diese mit einem kindheitshistorischen Forschungsinteresse zusammenbringen.

Ansätze der Materiellen Kultur gehen zunächst davon aus, dass die materielle Welt wesentlicher Bestandteil von Kultur ist und dass deren Erforschung dazu beiträgt, soziales Zusammenleben besser zu verstehen.¹³ Für die Kindheitsgeschichte heißt dies, dass die gesellschaftliche Konstruktion von Kindheit ebenso wie der Alltag von jungen Menschen in Mensch-Ding-Beziehungen hervorgebracht wird. Wenn Dinge Bestandteil sozialer Beziehungen sind und sie darin Kultur, beziehungsweise konkreter Kindheitsvorstellungen sowie das Leben von Kindern mitbestimmen, dann lassen sie sich auch als eigenständige Erkenntnisobjekte positionieren, um eben dieses soziale Zusammenleben zu erforschen. Den Ansätzen der Materiellen Kulturen folgend können Dinge also

-
- 7 o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Ort des Lebens, der Alltag, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/das-haus-der-zufluchtsort-in-den-jahren-1943-44/wohntort/>, Stand: 12.03.2025.
 - 8 Bibliothèque nationale de France: Histoire d'Ivan Tsarawitch: La lanterna magique des enfants d'Izieu, o. O. 2022. Hier werden die Signaturen der Drehbücher wie folgt angegeben: Bibliothèque nationale de France, département Estampes et photographie, RESERVE QE-1183 (8,245bis)-BOITE FOL und 5, 245 ter)-4.
 - 9 Bibliothèque nationale de France: Histoire d'Ivan Tsarawitch.
 - 10 o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Der 6. April 1944, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/geschichte-warum-gab-es-judische-kind-er-in-izieu/der-6-april-1944/>, Stand: 11.07.2025.
 - 11 o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Deportation und Vernichtung, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/geschichte-warum-gab-es-judische-kinder-in-izieu/deportation-und-vernichtung/>, Stand: 12.03.2025.
 - 12 Bibliothèque nationale de France: Histoire d'Ivan Tsarawitch.
 - 13 Tilley, Chris; Keane, Webb; Küchler, Susanne u.a. (Hg.): Handbook of Material Culture, London 2006, S. 1.

bezogen auf deren Eingebundensein in die Konstruktionsprozesse von Kindheit und die Herstellung des Alltags von Kindern in verschiedenen zeitlichen und räumlichen Kontexten untersucht werden.

Vor diesen Hintergrund wäre die Filmrolle weitaus mehr als eine spielerische Auseinandersetzung mit der technischen Entwicklung medialer Repräsentationsformen. Als historische Quelle wirft sie weitere Fragestellungen zu breiter angelegten historischen Themenfeldern auf und könnte vorliegende Forschungen im Sinne einer multiperspektivischen Geschichtsschreibung bereichern.

Dabei böte die Filmrolle als von Kindern hergestelltes Artefakt das Potenzial, gerade peerbezogene Kulturpraktiken und die Akteur:innenschaft von Kindern in spezifischen historischen Kontexten in den Untersuchungsfokus zu rücken.¹⁴ Das heißt, sie könnte etwa eine Annäherung an kreative Formen der Verhandlung und Aneignung von sich verändernden Medien- und Kulturlandschaften der Zeit, zeitspezifischen Kunst- und Zeichenunterricht und reformerischen Bildungskonzepten Anfang des 20. Jahrhunderts oder der Waisenfürsorge ermöglichen. Insbesondere könnte sie als Quelle einer jüdischen Wohlfahrtsfürsorge, emanzipatorischer Bildungskonzepte und der Sorge für junge Menschen im Kontext von Widerstand und Überleben sowie Verfolgung und Ermordung von Kindern während der Shoah herangezogen werden.¹⁵ Als solches ist die Filmrolle eben auch ein Zeugnisobjekt, in das sich als materielle Hinterlassenschaft die Erinnerung an diese 44 Kinder und die Prozesse ihrer Überlieferung einschreiben.¹⁶

In diesem Beitrag führe ich zunächst in einem ersten Abschnitt in die Grundgedanken der Materiellen Kultur(en)¹⁷ ein und bringe sie mit einem kindheitshistorischen Forschungsinteresse zusammen. Sodann beleuchtet ein zweiter Abschnitt den Status von Dingen als historische Quelle. In einem dritten Abschnitt diskutiere ich Methoden und Zugänge der Materiellen Kultur und reflektiere schließlich in einem vierten Abschnitt

14 U.a. Hiemesch, Wiebke: *A Drawing Book, its Materiality, and Afterlife: Approaching Children's Lives in Hamburg through Children's Drawings from the Talmud Torah School*, in: Ulrich, Anna; Michlic, Joanna; von Saal, Yuliya (Hg.): *Childhood at War and Genocide*, Göttingen 2024, S. 207–228; Hiemesch, Wiebke: »Behind the Barracks«: Spiel und Kinderkultur in nationalsozialistischen Ghettos und Konzentrationslagern, in: *Zeitschrift für Museum und Bildung* (92–93), 2022, S. 58–72; Hiemesch, Wiebke: *Kinderkulturen und ihre Materialitäten: Überlegungen zu Artefakten als Gegenstand von Forschung und historischem Lernen*, in: Barsch, Sebastian; van Norden, Jörg (Hg.): *Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik*, Bielefeld 2020, S. 91–110.

15 U.a. Baader, Meike Sophia: *Die Schule am Mittelmeer*, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* XVI (2), 2022, S. 31–41; Hiemesch, Wiebke: *Tracing the Absence of Children's Voices: Artefacts of Children's Persecution Under the National Socialist Regime*, in: *Paedagogica Historica* 58 (3), 2022, S. 329–348; Hiemesch: *A Drawing Book*; Hiemesch, Wiebke: *Kinder im Konzentrationslager Ravensbrück: (Über-)Lebenserinnerungen*, Köln; Weimar; Wien 2017.

16 Hirsch, Marianne; Spitzer, Leo: *Testimonial Objects: Memory, Gender, and Transmission*, in: *Poetics Today* 27 (2), 2006, S. 353–383.

17 Die Zugänge der Materiellen Kultur kommt gerade der Pluralität und der je situativen Hervorbringung von kollektiv geteilten Bedeutungen in sozialem Handeln nach, die mit dem Plural in Klammern eingeholt wird. Im weiteren Text wird sich aber an der meist verwendeten Begrifflichkeit Materielle Kultur im Singular angeschlossen.

deren Potenziale und Grenzen für die Kindheitsgeschichte.¹⁸ In einem letzten Abschnitt widme ich mich schließlich Potenzialen und einem Ausblick auf Forschungsperspektiven im Bereich Materielle Kultur und Kindheitsgeschichte.

Meine Perspektive auf den Zusammenhang von Kindheitsgeschichte und Materielle Kultur ist am Schnittpunkt der Erziehungswissenschaft, der Geschichtswissenschaft und den Kulturwissenschaften ausgerichtet. In meinen Überlegungen lege ich meinen eigenen Forschungen folgend einen Schwerpunkt auf eine Alltags- und Kulturgeschichte der Kinder im 20. Jahrhundert und betone abschließend den Erkenntniswert von Dingen der Kinder als kinderkulturelle Artefakte. Leitende Fragen werden sein: Worin liegt der epistemische Gewinn von dinglichen Quellen und einem materialitätsorientierten Zugriff für die Kindheitsgeschichte? Welche Impulse ergeben sich am Schnittpunkt von Kindheitsgeschichte, Ansätze der Materiellen Kultur und grundlegenden historische und gesellschaftspolitische Fragen? Und an welche Grenzen geraten die Ansätze Materieller Kultur in der Kindheitsgeschichte?

2. Von der Kritik an einer Privilegierung des Textlichen zu Materieller Kultur in der Geschichte

Unter den Schlagworten *Materielle Kultur(en)* oder *material turn* wird eine Vielzahl an theoretischen und methodischen Debatten gefasst, die seit den 1970/80er Jahren über die materielle Welt als Forschungsgrundlage geführt werden.¹⁹ Die *material culture studies* bilden ein eigenständiges, im angelsächsischen Sprachraum etabliertes, interdisziplinäres Forschungsfeld, das »die Untersuchung von Objekten und ihrer Beziehung zum Menschen als einen Forschungsgegenstand eigenen Rechts in den alleinigen Mittelpunkt ihres Interesses« rückt.²⁰ Maßgeblich vorangetrieben wurden die Diskussionen um Materielle Kultur durch die Archäologie und die Anthropologie beziehungsweise die empirischen Kulturwissenschaften, die seit jeher zum Materiellen in der Kultur forschen. Anschließende Diskussionen werden unter anderem auch in der Soziologie, der Kunst- und Mediengeschichte und eben auch in der Geschichtswissenschaft und ihrer Didaktik²¹ so-

18 Zu einer umfassenden Aufstellung englischsprachiger Literatur zu Kindheit und Materieller Kultur: Brookshaw, Sharon: *Material Cultures of Western Childhoods*, Oxford 2018, <https://www.oxfordbibliographies.com/display/document/obo-9780199791231/obo-9780199791231-0169.xml>, Stand: 13.3.2025.

19 U.a. Tilley, Chris; Keane, Webb; Küchler, Susanne u.a. (Hg.): *Handbook of Material Culture*; Samida, Stefanie; Eggert, Manfred K. H.; Hahn, Hans Peter (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014; Hahn, Hans Peter: *Materielle Kultur: Eine Einführung*, Berlin 2014.

20 Kalthoff, Herbert; Cress, Torsten; Röhl, Tobias: Einleitung: Materialität in Kultur und Gesellschaft, in: Kalthoff, Herbert; Cress, Torsten; Röhl, Tobias (Hg.): *Materialität: Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften*, Paderborn 2016, S. 11–41, 25.

21 Ludwig, Andreas: Geschichtswissenschaft, in: Samida, Stefanie; Eggert, Manfred K. H.; Hahn, Hans Peter (Hg.), *Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014, S. 287–292; Barsch, Sebastian; van Norden, Jörg (Hg.): *Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik*, Bielefeld 2020. Für ausgewählte Studien vgl. bspw. Heß, Christiane: *Eingezeichnet: Zeichnungen und Zeugenschaft aus Ravensbrück und Neu-*

wie der Erziehungswissenschaft²² und der Kindheits- und Jugendforschung²³ geführt.²⁴ Insbesondere die zunehmende Bedeutung alltags- und kulturgeschichtlicher Fragestellungen einer »Geschichte von unten« belebte das geschichtswissenschaftliche Interesse an der materiellen Welt.²⁵ Forschungen des *New Materialism*, insbesondere die Akteur-Netzwerk-Theorie u.a. von Bruno Latour, und der Praxeologie u.a. von Theodore R. Schatzki, gaben der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren neue Impulse für die Erforschung des Materiellen in der Geschichte.²⁶

Gegenstände waren und sind immer schon Teil des vielfältigen Quellen-Spektrums von Historiker:innen. Wie die Filmrolle aus Izieu entstanden die meisten materiellen Quellen aber nicht mit dem Ziel der Überlieferung und sind der Quellenkategorie Überrest zuzurechnen.²⁷ Begrifflich herrscht auch in den Ansätzen Materieller Kultur keine Einigkeit. An dieser Stelle soll – sehr grundlegend – zwischen *Dingen*, zur Bezeichnung der Vielzahl an materiellen Hinterlassenschaften einschließlich »naturgegebenen Dingen«, und *Artefakten* unterschieden werden, die durch einen menschlichen Eingriff entstanden, genutzt oder umgearbeitet wurden. Die Begriffe *Objekt* oder *Gegenstand* werden als übergreifende Bezeichnungen verwandt.²⁸ Eine weitere Differenzierung betrifft

-
- engamme, Berlin 2024; Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Wien 2019; Aulander, Leora; Zahra, Tara (Hg.): *Objects of War: The Material Culture of Conflict and Displacement*, Ithaca 2018.
- 22 U.a. Thompson, Christiane; Casale, Rita; Ricken, Norbert (Hg.): *Die Sache(n) der Bildung*, Paderborn 2017; Nohl, Arnd-Michael; Wulf, Christoph: Die Materialität pädagogischer Prozesse zwischen Mensch und Ding, in: Nohl, Arnd-Michael; Wulf, Christoph (Hg.): *Mensch und Ding: Die Materialität pädagogischer Prozesse: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 25*, Wiesbaden 2013, S. 1-13; Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58*, Weinheim 2012.
 - 23 U.a. Götte, Petra; Waburg, Wiebke (Hg.): *Den Dingen auf der Spur: Zum Umgang mit Gegenständen in Kindheit und Jugend*, Wiesbaden 2021; Bollig, Sabine; Alberth, Lars; Schindler, Larissa (Hg.): *Materialitäten der Kindheit: Körper – Dinge – Räume*, Wiesbaden 2020; Schachtner, Christina (Hg.): *Kinder und Dinge: Dingwelten zwischen Kinderzimmer und FabLabs*, Bielefeld 2014; Hengst, Heinz: *Kindheit im 21. Jahrhundert: Differenzielle Zeitgenossenschaft*, Weinheim 2013.
 - 24 Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Köln 2019, S. 9–26, 16; Kalthoff, Cress; Röhl: *Einleitung: Materialität in Kultur und Gesellschaft*, S. 25.
 - 25 Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio: *Introduction: Writing Material Culture History*, in: Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio (Hg.): *Writing Material Culture History*, London 2014, S. 1–13, 4; Samida, Stefanie: *Materielle Kultur und dann? Kulturwissenschaftliche Anmerkungen zu einem aktuellen Trend in der Zeitgeschichtsforschung*, in: *Zeithistorische Forschungen* 13, 2006, S. 506–514, 509; Ludwig: *Einleitung*, S. 14–15.
 - 26 U.a. Hoffmann-Ocon, Andreas; de Vincenti, Andrea; Grube, Norbert (Hg.): *Praxeologie in der historischen Bildungsforschung: Möglichkeiten und Grenzen eines Forschungsansatzes*, Bielefeld 2020; Feist, Dagmar: *Diskurse – Praktiken – Artefakte: Historische Praxeologie in der Frühneuzeitforschung*, Bielefeld 2015.
 - 27 Arnold, Klaus: *Quellen*, in: Jordan, Stefan (Hg.): *Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft*, Stuttgart 2021, S. 251–255, 251.
 - 28 Vgl. zu einer differenzierteren Unterscheidung: Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie: *Einleitung: Materielle Kultur in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, in: Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen*,

den Umstand, dass Dinge entweder in ihrer »gebrauchsorientierte[n] Umwelt« oder ihrer »musealisierten Form« aufgefunden werden,²⁹ wobei die Archivierung und Musealisierung in objektbiografischer Perspektive ebenso als spezifische Gebrauchskontexte einzuordnen wären.

Doch anders als die Archäologie, die in der Regel nur auf materielle Hinterlassenschaften zurückgreifen und kaum schriftliche Kontextquellen zur Einordnung heranziehen kann, räumte die Geschichtswissenschaft schriftlichen Quellen lange eine Vorrangstellung ein. Dinge dienen dann oftmals nur als »Platzhalter für etwas« oder zur Veranschaulichung, so hat Andreas Ludwig mehrfach die Vernachlässigung der materiellen Quellen in der Geschichtswissenschaft angemahnt.³⁰ Denn in der Alltäglichkeit ihrer Entstehung und ihres Gebrauchs, wie eingangs mit der Filmrolle aus Izieu gezeigt, erscheinen Dinge im Allgemeinen und von jungen Menschen geschaffene und genutzte Dinge im Besonderen eher als belanglos oder nachrangig für die historische Forschung.

Kindheitshistorische Studien nutzten Dinge immer schon als eine wichtige Referenz, um die soziale und kulturelle Konstruktion von Kindheit und deren Eingebundenheit in die »jeweiligen gesellschaftlichen Konstellationen, einschließlich ihrer Macht- und Herrschaftskonstellationen«³¹ zu erforschen. Bereits Philippe Ariès stützte seine mentalitätsgeschichtliche Studie – die als Initial der Kindheitsgeschichte gilt – auf Werke der bildenden Kunst und damit nicht ausschließlich auf schriftliche Quellen [zu einer Einordnung von Ariès Werk siehe auch »Grundfragen und Konzepte«].³² Es waren aber oftmals Dinge von Erwachsenen über oder für Kinder, die in Studien eher Argumente illustrierten, welche vormals auf Grundlage schriftlicher Quellen gewonnen wurden, statt dass sie in ihrer Materialität zum Analysegegenstand wurden. Doch auch Bilder, Tagebücher oder Briefe sind Teil der materiellen Welt, und können, neben der bildlichen und textlichen Ebene, in ihren Ding-Mensch-Beziehungen zum Untersuchungsgegenstand werden.

Ansätze der Materiellen Kulturen setzen sich von einer solchen Privilegierung des Textlichen ab und heben die Dinge aus dem Status der Nebensächlichkeit heraus, indem sie deren epistemischen Wert hervorheben. Denn sie gehen davon aus, dass menschliches Handeln und Zusammenleben eng mit der materiellen Welt verkoppelt ist, soziale Wirklichkeit überhaupt erst mit und durch Dinge hervorgebracht wird.³³ Folglich

Konzepte, Disziplinen, Stuttgart 2014, S. 1–12, 2; Egger, Manfred K. H.: Artefakt, in: Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie (Hg.): Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen, Stuttgart 2014, S. 169–173; Ludwig, Andreas: Materielle Kultur, Version 2.0, Docupedia-Zeitgeschichte, 01.10.2020, http://docupedia.de/zg/Ludwig_materielle_kultur_v2_de_2020.

29 Ludwig: Geschichtswissenschaft, S. 290.

30 Ludwig: Geschichte ohne Dinge?, S. 431.

31 Baader, Meike Sophia: Kindheit, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 149–160, 149.

32 Ariès, Phillipe: Geschichte der Kindheit, München 1975 [Orig. frz. *L'enfant et la vie familiale sous l'Ancien Régime*, erschienen 1960].

33 Kalthoff; Cress; Röhl: Einleitung: Materialität in Kultur und Gesellschaft, S. 11–41.

werden Dinge als »dialogisch konstruierte und symbolisch verdichtete Repräsentationen zeitgenössischer Vorstellungen, Normen und Praktiken« untersucht, »die wiederum die sie umgebenden Gesellschaften form(t)en«. ³⁴ Anhand ihrer materiellen Eigenschaften und ihrer Einbindung in Praktiken der Entstehung, des Gebrauchs und der Bedeutungszuschreibung werden sie in ihrer sozio-kulturellen Funktion und ihrer eigenen Historizität erschlossen. Mit Blick auf die sozio-materiellen Beziehungen rückt auch die Handlungsmacht von Dingen in der Hervorbringung von sozialer Wirklichkeit in den Blick. ³⁵ Entscheidend für einen solchen Zugriff auf Materielle Kultur ist, dass Dinge nicht von sich aus Bedeutung in sich tragen, sondern Bedeutungen erst in Mensch-Ding-Beziehungen je situativ hervorgebracht werden. ³⁶

Die Geschichte kultureller Praktiken von Kindern ist voll von Beispielen solcher Aneignungs- und Umdeutungsprozesse in denen Dinge – wie Steine und Hölzer oder Alltagsgegenstände wie Kartons, Töpfe und Löffel – in neue Bedeutungszusammenhänge eintreten. Dies möchte ich an einem sehr konkreten Beispiel verdeutlichen. Die amerikanische Fotojournalistin Martha Cooper dokumentierte im New York der 1970er Jahre junge Menschen im urbanen Stadtraum. Ihre Fotografien zeigen kinderkulturelle Praktiken mit Dingen des öffentlichen Raums, wie Kartons, die zu Butzen werden, defekten Matratzen, die als Sprunggeräte dienen, oder Holzresten, aus denen Flugobjekte entstehen. Unter dem Titel »Trapping flies« ³⁷ zeigt eine ihrer Fotografien, wie eine Kinderhand leere Limonadenflaschen kopfüber auf einen Holzbalken stellt. Einst schmuckvolles Gefäß für ein Genussgetränk, dann als überflüssig befunden und auf dem Müll entsorgt, stellen sie nun in der Funktion eines Terrariums Fliegen zum Untersuchungsobjekt aus. ³⁸ Diese Dynamik und Vielschichtigkeit von Bedeutungszusammenhängen von Dingen wird im Verstehensprozess Materieller Kultur gezielt fokussiert.

Mit dem gewachsenen Interesse an den Dingen und ihrer Materialität in der Geschichte sind eine Reihe forschungspraktischer und theoretischer Fragen verbunden. Diese skizziere ich nun mit Blick auf die Kindheitsgeschichte anhand der Aspekte Quellen, methodische Ansätze sowie erkenntnistheoretische und forschungspraktische Herausforderungen.

-
- 34 Cremer, Annette C.: Zu den Zielen und Beiträgen des Bandes, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften: Stand und Perspektiven der Forschung*, Köln 2017, S. 23–34, 23 (i. O. kursiv).
- 35 Vgl. Latour, Bruno: Über technische Vermittlung, Philosophie, Soziologie und Genealogie, in: Belliger, Andrea; J. Krieger, David (Hg.): *ANThology: Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*, Bielefeld 2006, S. 483–528. Den Gewinn von Zugängen der ANT sowie der Materiellen Kulturen für die Betrachtung von Artefakten von Kindern diskutiere ich ausführlicher in: Hiemesch: *Kinderkulturen*.
- 36 Hilgert, Markus: Praxeologisch perspektivierte Artefaktanalysen des Geschriebenen: Zum heuristischen Potential der materialen Textkulturforschung, in: Elias, Friederike; Franz, Albrecht; Murmann, Henning u.a. (Hg.): *Praxeologie: Beiträge zur interdisziplinären Reichweite praxistheoretischer Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Berlin 2014, S. 149–164.
- 37 Cooper, Martha: *Street Play*, Berlin 2006, S. 31–32.
- 38 An dieser Stelle wäre zudem auf bildtheoretische Zugänge verwiesen (Boehm, Gottfried: *Wie Bilder Sinn erzeugen: Die Macht des Zeigens*, Berlin 2007), die auch unter dem Begriff der Visual History diskutiert werden (Paul, Gerhard (Hg.): *Visual History: Ein Studienbuch*, Göttingen 2006).

3. Dinge der Kinder und Kindheit als historische Quellen

Kindheitshistorische Forschungen stehen zunächst einmal vor der Frage nach der Überlieferung und Verfügbarkeit von Quellen in den Archiven. Dabei stellt sich auch für Materielle Kulturen der Kinder und Kindheit das grundlegende Quellenproblem einer Kindheitsgeschichte, dass Dinge nur begrenzt erhalten blieben und wenig Kontextinformationen überliefert wurden. Die Erkenntnisebene der Materialität von dinglichen Quellen ermöglicht Forschenden mit diesem Mangel an Quellen umzugehen und fordert sie zugleich heraus, über ihre Begriffe und Methoden (neu) nachzudenken.

Dinge der Kinder und Kindheit können grob unterschieden werden in solche, die von Erwachsenen mit einem bestimmten Zweck für Kinder hergestellt wurden, solche, die von jungen Menschen genutzt und angeeignet wurden, und solche, die sie selbst erschufen. Gerade letztere, von jungen Menschen hergestellte Dinge, sind selten, denn ihnen fehlten oftmals das Material, die Zeit oder auch die Fähigkeiten bildliche, dingliche, schriftliche oder mündliche Quellen zu produzieren. Hinzu kommt, dass auch junge Menschen ihrem Leben und ihrer (historischen) Erfahrung für Dritte eine Bedeutung beimessen müssen, um es zu dokumentieren.

Zwar bieten Dinge als nicht schriftsprachliche Quellen gerade das Potenzial die historische Akteur:innenschaft von sehr jungen sowie gesellschaftlich marginalisierten Kindern zu untersuchen, über die weder eigene schriftliche Quellen noch solche von Erwachsenen über sie vorliegen. Doch zugleich sind es gerade diese Gruppen von Kindern, von denen auch dingliche Quellen rar sind. Dies betrifft etwa weibliche, non-binäre oder von Armut, Rassismus [siehe auch »Kolonialismus«], Antisemitismus oder Ableismus [siehe auch »Behinderung«] betroffene Kinder oder solche, die in frühen Zeitepochen oder unter Bedingungen von Gewalt, Flucht oder »Krieg aufwuchsen. Letztlich wird in der Kindheitsgeschichte mit dinglichen Quellen von Kindern, also von Kindern geschaffene und genutzte Dinge, das Potenzial verbunden, zumindest annäherungsweise »children's voices from the past« einzufangen.³⁹

Dingliche Quellen können als dreidimensionale Objekte (im Original oder deren Digitalisierung) vorliegen sowie vermittelt über Texte oder Bilder zum Untersuchungsgegenstand werden.⁴⁰ Für die Kindheitsgeschichte wurden insbesondere visuelle Quellen wie Kinderzeichnungen und Fotografien oder schriftliche Quellen wie Tagebücher und Briefe sowie Kinderliteratur [»Literatur«] und Filme ebenso wie Spielzeuge, Puppen, Kleidung und Gebrauchsgegenstände des Alltags herangezogen.⁴¹

Doch selbst dann, wenn Dinge produziert wurden, müssen sie zunächst einmal erhalten bleiben, damit Forschende sich später darauf beziehen können. Das heißt ihnen

39 Vgl. Moruzi, Kristine; Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe (Hg.): *Children's Voices from the Past: New Historical and Interdisciplinary Perspectives*, Cham 2019; Jack Hodgson: *Accessing Children's Historical Experiences Through Their Art: Four Drawings of Aerial Warfare from Spanish Civil War*, in: *Rethinking History* 25 (2), 2021, S. 145–165.

40 Cremer, Annette C.: Vier Zugänge zu (frühneuzeitlicher) materieller Kultur: Text, Bild, Objekt, Reenactment, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften: Stand und Perspektiven der Forschung*, Köln 2017, S. 63–90.

41 Siehe zu Studien mit unterschiedlichen Quellenarten bspw. Moruzi u.a.: *Children's Voices from the Past*.

muss ein Wert über deren Nutzen im Alltag hinaus zugesprochen werden und sie müssen aus der Sphäre privater Erinnerung an Dritte übergeben werden und in die Sphäre des kulturellen Gedächtnisses und die Archivierung übergehen.⁴² Dinge der Kinder und Kindheit blieben oftmals nur aufgrund der Initiative von einzelnen Organisationen oder Privatpersonen erhalten. So auch im Fall der Filmrolle aus Izieu, die durch Sabine Zlatin gesammelt und sehr viel später an die *Bibliothèque nationale de France* übergeben wurde. Bei der Archivierung greifen wiederum machtvolle Prozesse der Wissensproduktion, durch die bestimmt wird, was als historische Quelle und damit »zu einem bestimmten Zeitpunkt als archivierungswürdig«⁴³ gilt.

Insbesondere Quellen von jungen Menschen finden noch immer wenig Beachtung in den Archiven. Dies zeigt Sharon Brookshaw in ihrer empirischen Untersuchung von Museumssammlungen in Großbritannien und sie konkretisiert damit den Effekt hegemonialer Wissenspraktiken der Archivierung für die Kindheitsgeschichte.⁴⁴ Die Auswahl von Objekten und die Erzählweisen folgten in der Regel erwachsenenzentrierten Logiken und zeigten eine »Materielle Kultur der Kindheit«, repräsentierten aber weitaus weniger die Heterogenität kindlichen Alltags und eine »Materielle Kultur der Kinder«.⁴⁵ So stünden Dinge im Fokus, die von Erwachsenen oftmals mit einer bestimmten Absicht für Kinder hergestellt wurden und die damit bestimmte Kindheitskonzepte repräsentieren, bspw. Spielzeuge, Kleidung und Gegenstände der Säuglingsfürsorge.⁴⁶ Auch anzunehmen ist, dass sich in der Auswahl der Dinge dominante Kindheitskonzepte des globalen Nordens zeigen. Interessieren sich Forschende jedoch für die Heterogenität kindlicher Alltagserfahrungen, ermöglichen von Erwachsenen geschaffene Dinge allenfalls über Umwege einen wissenschaftlichen Zugang zum tatsächlichen Umgang der Kinder mit diesen Dingen. Von Kindern geschaffene Materielle Kulturen bleiben in all ihrer Vielfalt und ihrer Eingebundenheit in historische, kulturelle und gesellschaftliche Bedingungen ausgeblendet. Und so wäre im Sinne der Materiellen Kultur für einen kritischen Umgang mit den Quellen einmal mehr danach zu fragen, welche Dinge erhalten blieben und welche kindheitshistorischen Fragestellungen auf dieser Grundlage bearbeitet werden können, das heißt welche Erzählweisen diese Dinge ermöglichen bzw. nicht ermöglichen.

-
- 42 Assmann, Aleida: Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 2010.
 - 43 Hostmann, Anja; Kopp, Vanina: Archiv – Macht – Wissen: Organisation und Konstruktion von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven, in: Hostmann, Anja; Kopp, Vanina (Hg.): Archiv – Macht – Wissen: Organisation von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven, Frankfurt a.M. 2010, S. 9–22, 14. Siehe auch: Carter, Rodney G.S.: Of Things Said and Unsaid: Power, Archival Silences, and the Power in Silence, in: *Archivaria* 61, 2006, S. 215–233.
 - 44 Brookshaw, Sharon: The Material Culture of Children and Childhood: Understanding Childhood Objects in the Museum Context, in: *Journal of Material Culture* 14 (3), 2009, S. 365–383.
 - 45 Brookshaw: The Material Culture of Children and Childhood, S. 381. Diese Unterscheidung findet sich in der Differenzierung einer »Geschichte der Kindheit« und einer »Geschichte der Kinder« in deutschsprachigen und internationalen Forschungsdiskurs als idealtypische Sortierung von Forschungsinteressen wieder, wobei diese Trennung diskutiert wird. Siehe bspw. eine durch Sarah Maza angeregte Diskussion in der *American Historical Review*: Mintz, Steven: Children's History Matters, in: *The American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1286–1292.
 - 46 Baxter, Jane E.: *The Archaeology of Childhood*, Lanham 2022, S. xiii und 63.

4. Zugänge und Methoden Materieller Kultur für die Kindheitsgeschichte

In Untersuchungen werden Dinge je nach Fragestellung und Quellenverständnis unterschiedlich herangezogen. Annette C. Cremer differenziert drei Zugriffe in kulturhistorischen Studien, die hier für die Kindheitsgeschichte exemplarisch konkretisiert werden:⁴⁷

Erstens nutzten Forschungen mit Dingen die materielle Welt mit dem Zweck der »Illustration« oder eines »Arguments«. ⁴⁸ Unter diesen Zugriff lassen sich kindheitshistorische Veröffentlichungen sortieren, die zur Argumentation von Teilaspekten einer umfassenden Kindheitsgeschichte etwa die aufkommende Konsumkultur Anfang des 20. Jahrhunderts und sich veränderte Medienkulturen, auf Spielzeuge und Kindermedien Bezug nehmen. ⁴⁹ Hier wird materiellen Quellen selbst noch kein Erkenntnismehrwert zugesprochen.

Kindheitsgeschichten, die den Anspruch einer umfassenden Darstellung über Zeitepochen und Themenfelder hinweg beanspruchen, widmen in der Regel einzelne Kapitel oder Beiträge Themen wie Spiel, »Literatur sowie »Medien und Konsum.⁵⁰ Materielle Kulturen der Kinder und Kindheit wird hier, *zweitens*, als eine entscheidende kindheitshistorische Dimension anerkannt, die einen eigenen Stellenwert einnimmt. In diesen Fällen bildet die materielle Welt das »Thema«⁵¹ und Dinge sind primäre Quelle, die schriftlichen Quellen gleichgestellt werden. Mit einem solchen kindheitshistorischen Zugriff über Dinge, schreibt beispielsweise Ingeborg Weber-Kellermann *Zweihundert Jahre deutsche Kindermode*⁵² oder *Die Kindheit*⁵³ als eine Kulturgeschichte.⁵⁴ Ein von Megan Brandow-Faller herausgegebener Band schreibt eine Geschichte der Kindheit ab 1700 anhand der Designkultur und des Spielzeugs für Kinder.⁵⁵

47 Cremer, Annette C.: Zum Stand der Materiellen Kulturforschung, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften: Stand und Perspektiven der Forschung, Köln 2017, S. 17–19. Eine weitere Systematisierung findet sich in: Harvey, Karen: Introduction: Historians, Material Culture and Materiality, in: Harvey, Karen (Hg.): History and Material Culture: A Student's Guide to Approaching Alternative Sources, New York 2009, S. 1–26, 14. Harvey unterscheidet, ob Dinge als bloße Informationsquelle (»history from things«) oder selbst als Gegenstand der Untersuchung (»history of things«) oder als direkter Zugang zu einer Geschichte adressiert werden, die anders nicht erforscht werden können (»history and things«).

48 Cremer: Zum Stand der Materiellen Kulturforschung, S. 17 (i. O. kursiv).

49 U.a. Heywood, Colin: Childhood in Modern Europe, Cambridge 2018; Winkler, Martina: Kindheitsgeschichte: Eine Einführung, Göttingen 2017.

50 Vgl. bspw. Fass, Paula S. (Hg.): The Routledge History of Childhood in the Western World, London 2013; Fass, Paula S. (Hg.): Encyclopedia of Children and Childhood: In History and Society, New York 2004; Stearns, Peter: Childhood in World History, New York 2021.

51 Cremer: Zum Stand der Materiellen Kulturforschung in Deutschland, S. 17 (i. O. kursiv).

52 Weber-Kellermann, Ingeborg: Der Kinder neue Kleider: Zweihundert Jahre deutsche Kindermoden in ihrer sozialen Zeichensetzung, Frankfurt a.M. 1985.

53 Weber-Kellermann, Ingeborg: Die Kindheit: Kleidung und Wohnen, Arbeit und Spiel: Eine Kulturgeschichte, Frankfurt a.M. 1979.

54 Vgl. auch Niehuss, Merith: Zwischen Seifenkiste und Playmobil: Illustrierte Kindheitsgeschichte des 20. Jahrhunderts, Darmstadt 2007.

55 Brandow-Faller, Megan (Hg.): Childhood by Design: Toys and the Material Culture of Childhood, 1700–Present, New York 2020.

In einem weiteren Zugriff, *drittens*, bildet eine kleine Anzahl an Dingen den Ausgangspunkt des Vorgehens einer mikrohistorischen Geschichtsschreibung *durch Objekte*. Den Dingen und ihrer Materialität wird ein eigener Erkenntnismehrwert gegenüber schriftlichen Quellen zugestanden. Nicht etwa die Dinge werden der Forschungsfrage folgend ausgewählt, sondern Forschende positionieren das Ding am Beginn und im Zentrum ihres Vorgehens und entfalten im Sinne eines »Prisma[s]« davon ausgehend »Aussagen über die ihnen zugrunde liegenden Gesellschaften, Personen und Zustände oder Prozesse«. ⁵⁶ Dieser Zugriff ist in der Kindheitsgeschichte, so wie in der Geschichtswissenschaft insgesamt, weniger ausgearbeitet. ⁵⁷

Einige Beispiele können genannt werden. In ihrer Einleitung zu dem Sammelband *Children and Material Culture* entfaltet Joanna Soafer Derevenski die Fragestellungen des Bandes anhand von zwei Fotografien, eines weißen Mädchens ⁵⁸ mit einer Pistole in einem Trainingscamp in Südafrika während des Apartheidregimes und einem Jungen mit Spielzeug Pistole im häuslichen Kontext. ⁵⁹ Frank Hillebrand rekonstruiert ausgehend von einem silbernen Amulett, dass 2016 bei archäologischen Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Vernichtungslagers Sobibór gefunden wurde die Lebensspuren von Karolina Cohn, geboren 1929 in Frankfurt. ⁶⁰ Hillebrands Vorgehen ist nicht materialgeleitet, zeigt aber welche Breite an historischen Fragestellungen ausgehend von einem Objekt entfaltet werden können. Zuletzt habe ich in meinen Forschungen ein solches materialgeleitetes Vorgehen in Anlehnung an die Artefaktanalyse für historische Kinderzeichnungen ausgearbeitet und dafür in mikrohistorischen Fallstudien unterschiedliche historische Kontextualisierungen und Themenfelder entfaltet. ⁶¹

Im Folgenden fokussiere ich auf methodische Ansätze, die das Analyseverfahren insbesondere für den zuvor genannten dritten Zugriff einer Kindheitsgeschichte *durch Objekte* leiten können. ⁶² Solche »objekt-geleiteten« ⁶³ Studien gehen grob in drei Analyse-schritten vor. ⁶⁴ Zu Beginn steht erstens die Beschreibung des Objektes und dessen materieller Eigenschaften, worauf zweitens die Beschreibung seiner Einbettung in unter-

56 Cremer: Zum Stand der Materiellen Kulturforschung in Deutschland, S. 19.

57 Ludwig: Einleitung.

58 Mit der kursivierten, kleinen Schreibweise von »weiß« orientiere ich mich an rassismuskritischen Vorschlägen, die damit auf den Konstruktionscharakter rassifizierter Vorstellungen hinweisen (bspw. Eggers, Maureen Maisha; Kilomba, Grada; Piesche, Peggy u.a.: Konzeptionelle Überlegungen, in: Eggers, Maureen Maisha; Kilomba, Grada; Piesche, Peggy u.a. (Hg.): Kritische Weißseinsforschung in Deutschland: Mythen, Masken, Subjekte, Münster 2017, S. 13).

59 Soafer Derevenski, Joanna: Material Culture Shock: Confronting Expectations in the Material Culture of Children, in: Soafer Derevenski, Joanna (Hg.): Children and Material Culture, London 2000, S. 3–16.

60 Hillebrand, Klaus: Das Amulett und das Mädchen, Bonn 2019.

61 U.a. Hiemesch: Tracing the Absence of Children's Voices; Hiemesch: A Drawing Book; Hiemesch, Wiebke: Betrachtungen zu Kinderzeichnungen als Artefakte: Zeichnungen aus dem Projekt »Bridging the Gap«, in: Waburg, Wiebke; Götte, Petra (Hg.): Den Dingen auf die Spur kommen: Zum Umgang mit Gegenständen in Kindheit und Jugend, Wiesbaden 2021, S. 17–44.

62 Diese methodischen Zugänge habe ich im Rahmen meiner Forschungen zu historischen Kinderzeichnungen erprobt.

63 Zu einer Unterscheidung von »object-centred« und »object-driven«: Harvey: Introduction, S. 2–3.

64 Harvey: Introduction, S. 18.

schiedliche Nutzungs- und Gebrauchszusammenhänge und drittens die Rekonstruktion seiner Einbindung in unterschiedliche soziale, kulturelle und historische Kontexte folgt. Dabei werden in der Regel fünf Aspekte untersucht, die – in unterschiedlichen Ausformulierungen und Akzentsetzungen – das Objekt und seine materiellen Eigenschaften, die Produktion, die Nutzung und Funktion, sowie den Erhalt und das Nachleben betreffen.⁶⁵ Die meisten Auswertungsmodelle sind flexibel anzuwenden und geben allgemeine Orientierungsschemata.

Unter der Bezeichnung Artefaktanalyse wurden in den letzten Jahren differenziertere methodische Programme vorgelegt, die auch für die Kindheitsgeschichte gewinnbringend sind.⁶⁶ Im Rahmen des interdisziplinär zusammengesetzten Sonderforschungsbereichs »Materielle Textkulturen« an der Universität Heidelberg wurde ein Methodenvorschlag zur Auswertung schrifttragender Artefakte non-typografischer Gesellschaften erprobt.⁶⁷ Der Ansatz einer praxeologisch perspektivierten Artefaktanalyse setzt auf drei Frageebenen an, der materiellen Beschaffenheit des Artefakts (»Material(itäts)profil«), seiner Einbettung in sozio-materielle und insbesondere räumliche Arrangements (»Topologie«) sowie den »singulären Handlungen und routinierten Praktiken [...], die mit und an einem Artefakt durchgeführt wurden« (»Praxeographie«).⁶⁸ Ziel ist es, die möglichen sowie die tatsächlichen Entstehungsszenarien und Rezeptionspraktiken mit dem Artefakt zu rekonstruieren. Ein aus der Soziologie stammendes Programm der Artefaktanalyse von Manfred Lueger und Ulrike Froschauer schlägt ein hermeneutisches Vorgehen vor, das sich auf verschiedenen Ebenen der Komplexität der Existenzbedingungen, der Herstellung und den sich verändernden Rezeptions- und Nutzungsbedingungen des Artefakts annähert, um zu einem besseren Verständnis von Gesellschaft zu gelangen.⁶⁹ Neben der Reflexion des Forschungskontextes und der Auswahl des Artefakts ist hier auch eine komparative Analyse Teil des mehrschrittigen Auswertungsprozesses.⁷⁰ Das Modell wurde nicht für historische Analyse entwickelt, ist darauf aber anwendbar.

65 U.a. das Modell in: Coltmann, Viccy: *Material Culture and the History of Art(efacts)*, in: Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio (Hg.): *Writing Material Culture History*, London 2015, S. 17–31, 25; Ludwig, Andreas: Einführung: Spurensuche am Objekt, in: Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Wien 2019, S. 161–177, 163.

66 Siehe zu weiteren artefaktanalytischen Studien der Kindheitsforschung und Bildungsgeschichte sowie der Kindheitsforschung: Reh, Sabine; Scholz, Joachim: *Schülerzeitungen als Artefakte: Schulkulturen in den 1950er und 1960er Jahren*, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58*, Weinheim 2012, S. 105–123; Schinkel, Sebastian: *Der Fidget Spinner: das Ding: Exploration eines Trendphänomens*, in: Bollig, Sabine; Alberth, Lars; Schindler, Larissa (Hg.): *Materialitäten der Kindheit: Körper – Dinge – Räume*, Wiesbaden 2020, S. 189–209.

67 Hilgert: *Praxeologisch perspektivierte Artefaktanalysen*, S. 149–164; Meier, Thomas; Ott, Michael R.; Sauer, Rebecca (Hg.): *Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken*, Berlin 2015.

68 Focken, Friedrich-Emanuel; Elias, Friederike; Witschel, Christian u.a.: *Material(itäts)profil – Topologie – Praxeographie*, in: Lieb, Ludger (Hg.): *Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken*, Berlin 2015, S. 129–134.

69 Lueger, Manfred; Froschauer, Ulrike: *Artefaktanalyse: Grundlagen und Verfahren*, Wiesbaden 2018.

70 Lueger; Froschauer: *Artefaktanalyse*, S. 65.

Ein dezidiert historisch ausgerichtetes Vorgehen ist das der Objektbiografien. Es wird seit den 1980er Jahren in Anschluss an die Arbeiten von Igor Kopytoff in der Ethnologie, Anthropologie, Archäologie sowie der Kunstgeschichte weiter entwickelt und findet auch in der Artefaktanalyse Eingang.⁷¹ Das Erkenntnisinteresse von Objektbiografien setzt zu allererst an der Historizität von Dingen an und analysiert die unterschiedlichen Entstehungs- und Gebrauchskontexte und die damit einhergehenden Neubewertungen im chronologischen Verlauf.⁷² Chris Gosden und Yvonne Marshall haben diesbezüglich das Verständnis eines Beziehungsgeflecht zwischen Dingen und Menschen differenziert.⁷³ Dass diese Biografien von Objekten aber keinesfalls so glatt und vollkommen zurückverfolgt werden können, betont Jody Joy. Vielmehr könnten Forschende oftmals nur non-lineare, lückenhafte, ambivalente, polyvalente und inkongruente Aufschichtungen von Gebrauch und Bedeutung freilegen und müssten mit Unwissen und Unklarheiten umgehen.⁷⁴

5. Erkenntnistheoretische und forschungspraktische Herausforderungen

Dinge ermöglichen kindheitshistorische Untersuchungen, wo andere, insbesondere schriftliche Quellen von oder über Kinder fehlen.⁷⁵ Doch die vielfach geforderte *Kontextualisierung* von historischen Quellen ist gerade dann herausfordernd, wenn etwa die Urheber:innen, der Entstehungsort, das Entstehungsdatum, der Impuls zur Herstellung und Nutzung oder die verschiedenen Verwendungszusammenhänge unklar sind.⁷⁶ Schriftliche Quellen können diese Zusammenhänge gegebenenfalls erhellen. Doch der Zeitpunkt, an dem kontextualisierende Quellen im Forschungsprozess herangezogen werden und in welchem Verhältnis sie zum Erkenntniswert der Dinge und ihrer Materialität stehen, wäre stets neu auszuhandeln. Denn was im Forschungsprozess jeweils als Kontext bestimmt wird und was nicht, und wie diese Kontexte jeweils untersucht werden, folgt bestimmten Fragestellungen, Zielen sowie Untersuchungsmethoden und ist damit bestimmt durch die Forscher:innenperspektive und ihre Situiertheit.⁷⁷ Ein

71 Kopytoff, Igor: The Cultural Biography of Things: Commodification as a Process, in: Appadurai, Arjun (Hg.): The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective, Cambridge 1986, S. 64–91.

72 Braun, Peter: Objektbiographie: Ein Arbeitsbuch, Weimar 2015.

73 Gosden, Chris; Marshall, Yvonne: The Cultural Biography of Objects, in: World Archaeology 31 (2), 1999, S. 169–178.

74 Joy, Jody: Reinvigorating Object Biography: Reproducing the Drama of Object Lives, in: World Archaeology 41 (4), 2009, S. 540–556.

75 Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe; Moruzi, Kristine: Hearing Children's Voices: Conceptual and Methodological Challenges, in: Moruzi, Kristine; Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe (Hg.): Children's Voices from the Past: New Historical and Interdisciplinary Perspectives, Cham 2019, S. 1–25, 15.

76 Harvey: Introduction, S. 13f.

77 Hier folge ich dem feministischen, wissenstheoretischen Konzept des »situierten Wissens« nach Haraway, Donna: Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective, in: Feminist Studies 14 (3), 1988, S. 575–599. Zum Begriff Kontext in historischen Forschungen vgl. Luft, Daniela C.; Ott, Michael R.; Theis, Christoffer: Kontext, in: Lieb, Ludger (Hg.): Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken, Berlin 2015, S. 101–112.

Gewinn von Zugängen der Materiellen Kulturen ist es, dass sie Forschende für diese Deutungsarbeit sensibilisieren und diese Reflexion in das methodische Vorgehen integrieren.

Hier wäre forschungspraktisch zu prüfen, was eine begrenzte Zugänglichkeit zu Dingen der Kinder und Kindheit und zu Kontextinformationen in Archiven für die eigene Forschung bedeuten.⁷⁸ Dies betrifft zunächst das bereits oben formulierte Problem einer mangelnden Überlieferung und Systematisierung der weitaus größten Zahl an Dingen der Kinder und Kindheit. Um die materielle Beschaffenheit fragiler Quellen zu schützen, ist ein unmittelbarer Zugriff für Forschende zudem oftmals begrenzt. Digitalisate erleichtern zwar den weltweiten Zugriff auf Dinge, aber für eine Untersuchung der Materialität sind sie nur begrenzt zielführend, weil in deren Analyse auch ästhetische und sensorische Eindrücke gewonnen werden müssen. Hinzu kommt der Umstand, dass Dinge in der historischen Perspektivierung aus ihren früheren Gebrauchskontexte enthoben sind (»De-contextualization«).⁷⁹ Durch die Forschung, ihre Fragestellungen und Methoden, werden sie wiederum in einen neuen Gebrauchszusammenhang und damit neue Mensch-Ding-Beziehungen eingebettet, die ebenfalls mit zu reflektieren wären.

Mit Begriffen wie der »Polyseme Charakter von Dingen«⁸⁰ (Samida), dem »Eigensinn der Dinge«⁸¹ (Hahn) oder dem »Veto der Dinge«⁸² (König) weisen Zugänge der Materiellen Kultur auf eben diese erkenntnistheoretischen Herausforderungen im Forschungsprozess hin. Angemahnt wird eine vorschnelle Einengung von möglichen Bedeutungen und Kontexten von Dingen. Stattdessen zeichneten Dinge sich durch eine hohe Komplexität aus, als materielle Quellen führten sie Widersprüche und Mehrdeutigkeit mit sich. Sie charakterisiere im Forschungsprozess eine gewisse »Unabgeschlossenheit«⁸³, durch ambivalente und sich überlagernde sowie wandlungsreiche Bedeutungszusammenhänge, die methodisch durch »polyvalente Lesarten«⁸⁴ und den transparenten Umgang mit Ungewissheit im Forschungsprozess zum Gegenstand gemacht werden müssten. Mitunter bedürfe es einer »mehrfache[n] Kontextualisierung« der Quelle, um der »Bedeutungsvielfalt materieller Kultur« gerecht zu werden.⁸⁵

Damit bereichern Zugänge der Materiellen Kultur gängige Ansätze der Quellenkritik und sensibilisieren für die Grenzen einer historischen »Spurenlese«, die stets im Dazwi-

78 Im folgenden Absatz beziehe ich mich auf materielle, konzeptuelle und forschungspraktische Grenzen der Zugänge Materieller Kulturen für die Geschichtswissenschaft formuliert in: Gerritsen; Riello: Introduction, S. 8.

79 Gerritsen; Riello, Introduction, S. 8.

80 Samida, Stefanie: Materielle Kultur – und dann?, S. 509.

81 Hahn, Hans Peter (Hg.): Vom Eigensinn der Dinge: Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen, Berlin 2015.

82 König, Gudrun M.: Das Veto der Dinge: Zur Analyse materieller Kultur, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58, Weinheim 2012, S. 14–31.

83 Hahn, Hans Peter: Der Eigensinn der Dinge: Einleitung, in: Hahn, Hans Peter (Hg.): Vom Eigensinn der Dinge: Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen, Berlin 2015, S. 9–56, 56.

84 König: Veto der Dinge, S. 23.

85 Ludwig: Einführung, S. 166.

schen des Verlangens nach Wissen und der Unmöglichkeit gesicherter Erkenntnis über Vergangenes pendele.⁸⁶ So können beispielsweise anhand von historischen Kinderzeichnungen mögliche Entstehungsbedingungen und Umgangsweisen mit dem Artefakt rekonstruiert werden. Im Sinne einer tastenden Spurensuche können aber beispielsweise die tatsächlichen ästhetischen Praktiken des Zeichnens, als ein vergangenes Geschehen, nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden.⁸⁷

6. Das Potenzial der Dinge für die Kindheitsgeschichte

Bis hierhin führte der Text in die Grundgedanken der Materiellen Kultur ein, problematisierte den Status dinglicher Quellen der Kinder und Kindheit und skizzierte methodische Zugänge, die auch für eine Kindheitsgeschichte zielführend sind. Zuletzt wurden forschungspraktische und erkenntnistheoretische Herausforderungen diskutiert. Dieser abschließende Abschnitt widmet sich nun den Potenzialen der Materiellen Kultur für die Kindheitsgeschichte und geschichtswissenschaftliche Fragestellungen im Allgemeinen. Zudem werden Forschungsperspektiven skizziert.

Diese Ansätze haben die Geschichtswissenschaft insgesamt bereichert und damit auch wichtige Impulse für die Kindheitsgeschichte geliefert.⁸⁸ Sie erweitern *erstens* das Quellenspektrum der Geschichtswissenschaft und stellen eine Privilegierung des Textlichen in Frage. Die Geschichtsschreibung zu Kindern und Kindheit bezog sich immer schon auf Dinge. Durch die Debatten der Materiellen Kultur rücken diese aber neu als historische Quelle in den Erkenntnisprozess ein, weil sie nicht nur zur Illustration oder argumentativen Stütze dienen, sondern als alleiniges Erkenntnisobjekt und bezogen auf ihre sozio-kulturelle Eingebundenheit und ihre Historizität befragt werden. Zu deren Analyse stellen die Zugänge der Materiellen Kultur Orientierungsmodelle und methodische Programme bereit, die eine quellenkritische Auswertung leiten können. Weil materielle Quellen aber möglicherweise andere Herausforderungen mit sich bringen, fordern sie quellenkritische Debatten neu heraus.⁸⁹ Dies betrifft insbesondere den polysemen Charakter von Dingen und eine stärkere Reflexion der forschersichen Ausdeutungsleistung, die Theorien der Materiellen Kultur diskutieren. Wie einer Vereinnahmung der Quelle im Forschungsprozess entgegengewirkt werden kann und welche ›Stimmen‹ in der Geschichtsschreibung hörbar gemacht werden können, wird sowohl in der Geschichtswissenschaft, insbesondere der Biografieforschung und den

86 Zu »Spur« aus wissenschaftstheoretischer Perspektive vgl. Krämer, Sybille; Kogge, Werner; Grube, Gernot (Hg.): *Spur: Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt a.M. 2016²; Ludwig: Einführung.

87 Vgl. für eine materialgeleitete Fallstudie des wissenschaftstheoretischen Konzepts der »Spur« anhand von historischen Kinderzeichnungen: Hiemesch: *Tracing the Absence*.

88 In den folgenden drei Punkten orientiere ich mich an Gerritsen; Riello: *Introduction*, S. 3.

89 Vgl. Dobson, Miriam; Ziemann, Benjamin (Hg.): *Reading Primary Sources: The Interpretation of Texts from Nineteenth- and Twentieth-Century History*, New York 2009.

post-kolonialen Studien, wie auch der Kindheitsgeschichte diskutiert.⁹⁰ Diese Diskussionen und jene zu einer quellenkritischen Kontextualisierung dinglicher Quellen durch weitere Quellen können wiederum auch die Zugänge Materieller Kultur bereichern.

Denn *zweitens* eröffnen neue Quellen andere Fragestellungen, rufen möglicherweise Irritationen hervor und rücken bisher in der Geschichtsschreibung wenig beachtete Gruppen in den Fokus, sodass sie eine multiperspektivische und diversitätsorientierte Geschichtsschreibung differenzieren. Für die Kindheitsgeschichte ermöglichen Dinge insbesondere unter einer kulturwissenschaftlichen bzw. kulturhistorischem Perspektivierung die Erforschung der kulturellen Konstruktion von Kindern als Personengruppe, der »interdependenten Praktiken« einer Hervorbringung von Kindheit sowie von alltagsweltlichen Aspekten von Kindheit aus der Positionierung als Kind heraus.⁹¹ Hier können Forschungen zu Materiellen Kulturen wiederum von jenen zur Kindheitsgeschichte profitieren, weil sie die Aufmerksamkeit auf einen grundlegenden Aspekt sozialen Zusammenlebens richten. Die Frage, wie das gesellschaftliche Zusammenleben jeweils ausgedeutet und ausgestaltet wird, ließe sich folglich nicht ohne die Frage diskutieren, wie das Generationenverhältnis entworfen und alltagspraktisch hergestellt wird und dies gerade auch mit, in und durch die materielle Welt. Mit Blick auf Materielle Kulturen der Kinder rücken dann kreative Formen des Umgangs mit Dingen in den Blick, die etwa im Fall von Kinderzeichnungen, das Spektrum kultureller Praktiken insgesamt differenzieren.

Dabei haben Kindheitsgeschichte wie Materielle Kultur gemeinsam, dass sie disziplinäre Abgrenzungen und die Gliederung in geschichtswissenschaftliche Subdisziplinen aufweichen. Denn, *drittens*, ihre Themenfelder liegen oftmals quer zu jenen Abgrenzungen zwischen beispielsweise der Wissens-, Bildungs-, Technik, oder Medizingeschichte.⁹² Und so erfordert die Komplexität der dinglichen Quelle sowohl auf theoretischer wie auch methodischer Ebene eine interdisziplinäre Herangehensweise und Zusammenarbeit.⁹³ Kindheitsgeschichte als eine Geschichte der Kinder und Kindheit ist nicht nur am Schnittpunkt von erziehungs-, geschichts- und kulturwissenschaftlichen Theorien verortet, sondern eine dinggeleitete Kindheitsgeschichte muss auch auf das Wissen beispielsweise der Konservierungs- und Restaurierungswissenschaft sowie der Archäologie zurückgreifen, um die materiellen Eigenschaften ihrer Quellen lesen zu können. Die vielfältigen Rezeptionspraktiken im Nachleben der Dinge verweisen unter anderem auf die Archivwissenschaft sowie die *Memory Studies*.

Und damit weise ich nun abschließend auf einige aktuelle Forschungsperspektiven für die Geschichtswissenschaft im Allgemeinen und die Kindheitsgeschichte im Besonderen hin. Insbesondere eine weitere Differenzierung und Etablierung des Zugriffs auf Kindheitsgeschichte *durch Objekte* böte am Schnittpunkt von Geschichts-, Erziehungs- und Kulturwissenschaften Potenziale, um exemplarisch und – im wortwörtlichen Sinn

90 Lillie, Karen; Matzer, Lisbeth; Riettiens, Lilli (Hg.): *Paedagogica Historica* 58 (3: Power Relations, Preservation and Voice: Writing Histories of Education with Autobiographical Materials), 2022; Moruzi; Musgrove; Leahy: *Children's Voices from the Past*.

91 Eßer, Florian: Kindheit und kulturelle Differenzen, in: Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): *Handbuch: Philosophie der Kindheit*, Berlin 2019, S. 35–42, 38.

92 Samida: *Materielle Kultur – und dann?*, S. 510; Gerritsen; Riello: *Introduction*, S. 5.

93 Samida: *Materielle Kultur – und dann?*, S. 512.

– vom Kleinen ausgehend komplexere Phänomen und größere historische Fragestellungen nach der Ausgestaltung von Gesellschaft zu erforschen. Wie dieser Beitrag immer wieder herausgearbeitet hat, wären dabei sowohl der erkenntnistheoretische Wert von Dingen für die Historiographie wie auch das methodisch reflektierte Analyseverfahren zu schärfen, das der Materialität von Quellen als Erkenntnisdimension gerecht wird. Mit einem materialitätsorientierten Zugang zu historischen Kinderzeichnungen habe ich in den letzten Jahren versucht diese Diskussionen weiterzuführen und Kinderzeichnungen als kinderkulturelle Artefakte und historische Quellen zu differenzieren.⁹⁴ Offen ist jedoch noch weitestgehend, wie in der Analyse Materieller Kultur im Allgemeinen und Materieller Kinderkultur im Besonderen die Analyse materieller, schriftlicher und bildlicher Bedeutungsebenen von Artefakten methodisch kontrolliert zusammengeführt werden können.⁹⁵ Und auch der gewinnbringende Umgang mit Emotionen in der Erforschung von Kindheitsgeschichte könnte einerseits bezogen auf die Forschungsfrage, also den Zugriff auf die emotionale und sinnliche Bedeutung von Dingen für Menschen in der Geschichte⁹⁶ und andererseits bezogen auf den Forschungsprozess und die Rolle von Emotionen von Forschenden im Umgang mit dinglichen Quellen von jungen Menschen weiter diskutiert und differenziert werden, insbesondere wenn sie unter Bedingungen von Gewalt, Flucht und »Krieg« entstanden sind [zu einer kurzen Einordnung der Emotionsgeschichte im Kontext der Kindheitsgeschichte siehe ebenfalls »Grundfragen und Konzepte«].⁹⁷ Insofern soll an dieser Stelle viel weniger ein vollständiger Überblick über ein etabliertes Forschungsfeld gegeben werden, als vielmehr ein Impuls, dieses Feld weiter zu gestalten und in seinen Potenzialen und Herausforderungen zu differenzieren.

Abbildungsverzeichnis

Tsaravitch, Ivan: [film fixe en deux parties]: dessin, Bibliothèque nationale de France, département Estampes et photographie, RESERVE QE-1183 (245, 2)-4, [https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514545t.r=Ivan Tsaravitch?rk=42918;4](https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514545t.r=Ivan%20Tsaravitch?rk=42918;4), Stand 18.03.2025.

Archivquellenverzeichnis

o. A.: La restauration des rouleaux dessinés par les enfants d'Izieu, Bibliothèque nationale de France, <https://www.bnf.fr/fr/la-restauration-des-rouleaux-dessines-par-les-enfants-dizieu>, Stand: 19.02.2025.

-
- 94 Hiemesch: Tracing the Absence; Hiemesch: A Drawing Book; Hiemesch, Wiebke: Betrachtungen zu Kinderzeichnungen als Artefakte.
 - 95 Samida: Materielle Kultur – und dann?, S. 152. Zu aktuellen kindheitshistorischen Forschungen zum Verhältnis vgl. u.a. zu Text/Bild Baader, Meike Sophia; Koch Sandra: Das Kinderbuch als Medium zur Erschließung von Welt im Modus der Erzählung durch Text und Bild, in: Zeitschrift für Pädagogik 5, 2025, S. 669–685; und zu Artefakt/Bild Hiemesch: Tracing the Absence; Hiemesch: A Drawing Book; Hiemesch, Wiebke: Betrachtungen zu Kinderzeichnungen als Artefakte.
 - 96 Aulander, Leora: Beyond Words, in: American Journal of Ophthalmology 110 (4), 2005, S. 1015–1045.
 - 97 Harvey: Introduction, S. 15.

- Bibliothèque nationale de France: Histoire d'Ivan Tsaravitch. La lanterna magique des enfants d'Izieu, o. O. 2022.
- Tsaravitch, Ivan: [film fixe en deux parties]: dessin, Bibliothèque nationale de France, département Estampes et photographie, RESERVE QE-1183 (245, 1)-4, [https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514544c.r=Ivan Tsaravitch?rk=21459;2](https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514544c.r=Ivan%20Tsaravitch?rk=21459;2), Stand: 18.03.2025.
- Tsaravitch, Ivan: [film fixe en deux parties]: dessin, Bibliothèque nationale de France, département Estampes et photographie, RESERVE QE-1183 (245, 2)-4, [https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514545t.r=Ivan Tsaravitch?rk=42918;4](https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52514545t.r=Ivan%20Tsaravitch?rk=42918;4), Stand: 18.03.2025.

Literaturverzeichnis

- o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Der 6. April 1944, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/geschichte-warum-gab-es-judische-kinder-in-izieu/der-6-april-1944/>, Stand: 11.07.2025.
- o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Deportation und Vernichtung, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/geschichte-warum-gab-es-judische-kinder-in-izieu/deportation-und-vernichtung/>, Stand: 12.03.2025.
- o. A.: Mémorial des enfants juifs exterminés: Maison d'Izieu, Ort des Lebens, der Alltag, memorializieu.eu, <https://www.memorializieu.eu/de/geschichte/das-haus-der-zuflichtsort-in-den-jahren-1943-44/wohnort/>, Stand: 12.03.2025.
- Arnold, Klaus: Quellen, in: Jordan, Stefan (Hg.): Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft, Stuttgart 2021, S. 251–255.
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 2010.
- Aulander, Leora; Zahra, Tara (Hg.): Objects of War: The Material Culture of Conflict and Displacement, Ithaca 2018.
- Aulander, Leora: Beyond Words, in: American Journal of Ophthalmology 110 (4), 2005, S. 1015–1045.
- Ariés, Phillipe: Geschichte der Kindheit, München 1975.
- Baader, Meike Sophia; Koch Sandra: Das Kinderbuch als Medium zur Erschließung von Welt im Modus der Erzählung durch Text und Bild, in: Zeitschrift für Pädagogik 5, 2025, S. 669–685.
- Baader, Meike Sophia: Die Schule am Mittelmeer, in: Zeitschrift für Ideengeschichte XVI (2), 2022, S. 31–41.
- Baader, Meike Sophia: Kindheit, in: Kluchert, Gerhard; Horn, Klaus-Peter; Groppe, Carola u.a. (Hg.): Historische Bildungsforschung: Konzepte – Methoden – Forschungsfelder, Bad Heilbrunn 2021, S. 149–160.
- Barsch, Sebastian; van Norden, Jörg (Hg.): Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik, Bielefeld 2020.
- Baxter, Jane E.: The Archeology of Childhood, Lanham 2022².
- Belliger, Andrea; Krieger, David J. (Hg.): ANThology: Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie, Bielefeld 2006.
- Boehm, Gottfried: Wie Bilder Sinn erzeugen: Die Macht des Zeigens, Berlin 2007.

- Bolig, Sabine; Alberth, Lars; Schindler, Larissa (Hg.): *Materialitäten der Kindheit: Körper – Dinge – Räume*, Wiesbaden 2020.
- Brandow-Faller, Megan (Hg.): *Childhood by Design: Toys and the Material Culture of Childhood, 1700–Present*, New York 2020.
- Braun, Peter: *Objektbiographie: Ein Arbeitsbuch*, Weimar 2015.
- Brookshaw, Sharon: *Material Cultures of Western Childhoods*, Oxford 2018, <https://www.oxfordbibliographies.com/display/document/obo-9780199791231/obo-9780199791231-0169.xml>, Stand: 13.3.2025.
- Brookshaw, Sharon: *The Material Culture of Children and Childhood: Understanding Childhood Objects in the Museum Context*, in: *Journal of Material Culture* 14 (3), 2009, S. 365–383.
- Coltmann, Viccy: *Material Culture and the History of Art(efacts)*, in: Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio (Hg.): *Writing Material Culture History*, London 2015, S. 17–31.
- Cooper, Martha: *Street Play*, Berlin 2006.
- Cremer, Annette C.: *Zum Stand der Materiellen Kulturforschung*, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften: Stand und Perspektiven der Forschung*, Köln 2017, S. 9–22.
- Cremer, Annette C.: *Zu den Zielen und Beiträgen des Bandes*, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften: Stand und Perspektiven der Forschung*, Köln 2017, S. 23–34.
- Cremer, Annette C.: *Vier Zugänge zu (frühneuzeitlicher) materieller Kultur: Text, Bild, Objekt, Re-Enactment*, in: Cremer, Annette C.; Mulsow, Martin (Hg.): *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung*, Köln 2017, S. 63–90.
- Dobson, Miriam; Ziemann, Benjamin (Hg.): *Reading Primary Sources: The Interpretation of Texts from Nineteenth- and Twentieth-Century History*, New York 2009.
- Egger, Manfred K. H.: *Artefakt*, in: Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014, S. 169–173.
- Eggers, Maureen Maisha; Kilomba, Grada; Piesche, Peggy u.a.: *Konzeptionelle Überlegungen*, in: Eggers, Maureen Maisha; Kilomba, Grada; Piesche, Peggy; Arndt, Susan u.a. (Hg.): *Kritische Weißseinsforschung in Deutschland: Mythen, Masken, Subjekte*, Münster 2017, S. 11–13.
- Eßer, Florian: *Kindheit und kulturelle Differenzen*, in: Drerup, Johannes; Schweiger, Gottfried (Hg.): *Handbuch Philosophie der Kindheit*, Berlin 2019, S. 35–42.
- Fass, Paula S. (Hg.): *The Routledge History of Childhood in the Western World*, London 2013.
- Fass, Paula S. (Hg.): *Encyclopedia of Children and Childhood: In History and Society*, New York 2004.
- Feist, Dagmar: *Diskurse – Praktiken – Artefakte: Historische Praxeologie in der Frühneuzeitforschung*, Bielefeld 2015.
- Focken, Friederike-Emanuel; Elias, Friederike; Witschel, Christian u.a.: *Material(itäts)profil – Topologie – Praxeographie*, in: Lieb, Ludger (Hg.): *Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken*, Berlin 2015, S. 129–134.

- Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio: Introduction: Writing Material Culture History, in: Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio (Hg.): *Writing Material Culture History*, London 2014, S. 1–13.
- Gosden, Chris; Marshall, Yvonne: The Cultural Biography of Objects, in: *World Archaeology* 31 (2), 1999, S. 169–178.
- Götte, Petra; Waburg, Wiebke (Hg.): *Den Dingen auf der Spur: Zum Umgang mit Gegenständen in Kindheit und Jugend*, Wiesbaden 2021.
- Haraway, Donna: Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective, in: *Feminist Studies* 14 (3), 1988, S. 575–599.
- Harvey, Karen: Introduction: Historians, Material Culture and Materiality, in: Harvey, Karen (Hg.): *History and Material Culture: A Student's Guide to Approaching Alternative Sources*, New York 2009, S. 1–26.
- Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie: Einleitung: Materielle Kultur in den Kultur- und Sozialwissenschaften, in: Hahn, Hans Peter; Eggert, Manfred K. H.; Samida, Stefanie (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014, S. 1–12.
- Hahn, Hans Peter: Der Eigensinn der Dinge: Einleitung, in: Hahn, Hans Peter (Hg.): *Vom Eigensinn der Dinge: Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen*, Berlin 2015, S. 9–56.
- Hahn, Hans Peter (Hg.): *Vom Eigensinn der Dinge: Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen*, Berlin 2015.
- Hahn, Hans Peter: *Materielle Kultur: Eine Einführung*, Berlin 2014².
- Heß, Christiane: *Eingezeichnet: Zeichnungen und Zeugenschaft aus Ravensbrück und Neuengamme*, Berlin 2024.
- Hengst, Heinz: *Kindheit im 21. Jahrhundert: Differenzielle Zeitgenossenschaft*, Weinheim 2013.
- Heywood, Colin: *Childhood in Modern Europe*, Cambridge 2018.
- Hiemesch, Wiebke: A Drawing Book, its Materiality, and Afterlife: Approaching Children's Lives in Hamburg through Children's Drawings from the Talmud Torah School, in: Ulrich, Anna; Michlic, Joanna; von Saal, Yuliya (Hg.): *Childhood at War and Genocide*, Göttingen 2024, S. 207–228.
- Hiemesch, Wiebke: »Behind the Barracks« – Spiel und Kinderkultur in nationalsozialistischen Ghettos und Konzentrationslagern, in: *Zeitschrift für Museum und Bildung* (92–93), 2022, S. 58–72.
- Hiemesch, Wiebke: Tracing the Absence of Children's Voices: Artefacts of Children's Persecution Under the National Socialist Regime, in: *Paedagogica Historica* 58 (3), 2022, S. 329–348.
- Hiemesch, Wiebke: Betrachtungen zu Kinderzeichnungen als Artefakte: Zeichnungen aus dem Projekt »Bridging the Gap«, in: Waburg, Wiebke; Götte, Petra (Hg.): *Den Dingen auf die Spur kommen: Zum Umgang mit Gegenständen in Kindheit und Jugend*, Wiesbaden 2021, S. 17–44.
- Hiemesch, Wiebke: Kinderkulturen und ihre Materialitäten: Überlegungen zu Artefakten als Gegenstand von Forschung und historischem Lernen, in: Barsch, Sebastian; van Norden, Jörg (Hg.): *Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik*, Bielefeld 2020, S. 91–110.

- Hiemesch, Wiebke: *Kinder im Konzentrationslager Ravensbrück: (Über-)Lebenserinnerungen*, Köln; Weimar; Wien 2017.
- Hirsch, Marianne; Spitzer, Leo: *Testimonial Objects: Memory, Gender, and Transmission*, in: *Poetics Today* 27 (2), 2006, S. 353–383.
- Hilgert, Markus: *Praxeologisch perspektivierte Artefaktanalysen des Geschriebenen: Zum heuristischen Potential der materialen Textkulturforschung*, in: Elias, Friederike; Franz, Albrecht; Murmann, Henning u.a. (Hg.): *Praxeologie: Beiträge zur interdisziplinären Reichweite praxistheoretischer Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Berlin 2014, S. 149–164.
- Hillebrand, Klaus: *Das Amulett und das Mädchen*, Bonn 2019.
- Jack Hodgson: *Accessing Children's Historical Experiences Through Their Art: Four Drawings of Aerial Warfare from Spanish Civil War*, in: *Rethinking History* 25 (2), 2021, S. 145–165.
- Hoffmann-Ocon, Andreas; de Vincenti, Andrea; Grube, Norbert (Hg.): *Praxeologie in der historischen Bildungsforschung: Möglichkeiten und Grenzen eines Forschungsansatzes*, Bielefeld 2020.
- Hostmann, Anja; Kopp, Vanina: *Archiv – Macht – Wissen: Organisation und Konstruktion von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven*, in: Hostmann, Anja; Kopp, Vanina (Hg.): *Archiv – Macht – Wissen: Organisation von Wissen und Wirklichkeiten in Archiven*, Frankfurt a.M. 2010, S. 9–22.
- Joy, Jody: *Reinvigorating Object Biography: Reproducing the Drama of Object Lives*, in: *World Archaeology* 41 (4), 2009, S. 540–556.
- Kalthoff, Herbert; Cress, Torsten; Röhl, Tobias: *Einleitung: Materialität in Kultur und Gesellschaft*, in: Kalthoff, Herbert; Cress, Torsten; Röhl, Tobias (Hg.): *Materialität: Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften*, Paderborn 2016, S. 11–41.
- Klarsfeld, Serge; Klarsfeld, Beate: *Die Kinder von Izieu: Eine jüdische Tragödie*, Berlin 1991.
- König, Gudrun M.: *Das Veto der Dinge: Zur Analyse materieller Kultur*, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58*, Weinheim 2012, S. 14–31.
- Kopytoff, Igor: *The Cultural Biography of Things: Commodification as a Process*, in: Appadurai, Arjun (Hg.): *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, Cambridge 1986, S. 64–91.
- Krämer, Sybille; Kogge, Werner; Grube, Gernot (Hg.): *Spur: Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt a.M. 2016².
- Latour, Bruno: *Über technische Vermittlung, Philosophie, Soziologie und Genealogie*, in: Belliger, Andrea; Krieger, David J. (Hg.): *ANThology: Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*, Bielefeld 2006, S. 483–528.
- Lillie, Karen; Matzer, Lisbeth; Riettiens, Lilli (Hg.): *Paedagogica Historica* 58 (3: *Power Relations, Preservation and Voice: Writing Histories of Education with Autobiographical Materials*), 2022.
- Ludwig, Andreas: *Materielle Kultur*, Version: 2.0, Docupedia-Zeitgeschichte, 01.10.2020, http://docupedia.de/zg/Ludwig_materielle_kultur_v2_de_2020.

- Ludwig, Andreas: Einführung: Spurensuche am Objekt, in: Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Wien 2019, S. 161–177.
- Ludwig, Andreas: Einleitung: Dinge in der Zeitgeschichte und Zeitgeschichte der Dinge, in: Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Köln 2019, S. 9–26.
- Ludwig, Andreas (Hg.): *Zeitgeschichte der Dinge: Spurensuche in der Materiellen Kultur der DDR*, Wien 2019.
- Ludwig, Andreas: Geschichte ohne Dinge? Materielle Kultur zwischen Beiläufigkeit und Quelle, in: *Historische Anthropologie* 23, 2015, S. 431–445.
- Ludwig, Andreas: Geschichtswissenschaft, in: Samida, Stefanie; Eggert, Manfred K. H.; Hahn, Hans Peter (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014, S. 287–292.
- Luft, Daniela C.; Ott, Michael R.; Theis, Christoffer: Kontext, in: Lieb, Ludger (Hg.): *Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken*, Berlin 2015, S. 101–112.
- Lueger, Manfred; Froschauer, Ulrike: *Artefaktanalyse: Grundlagen und Verfahren*, Wiesbaden 2018.
- Meier, Thomas; Ott, Michael R.; Sauer, Rebecca (Hg.): *Materiale Textkulturen: Konzepte – Materialien – Praktiken*, Berlin 2015.
- Mintz, Steven: Children's History Matters, in: *The American Historical Review* 125 (4), 2020, S. 1286–1292.
- Moruzi, Kristine; Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe (Hg.): *Children's Voices from the Past: New Historical and Interdisciplinary Perspectives*, Cham 2019.
- Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe; Moruzi, Kristine: Hearing Children's Voices: Conceptual and Methodological Challenges, in: Moruzi, Kristine; Musgrove, Nell; Leahy, Carla Pascoe (Hg.): *Children's Voices from the Past: New Historical and Interdisciplinary Perspectives*, Cham 2019, S. 1–25.
- Niehuss, Merith: *Zwischen Seifenkiste und Playmobil: Illustrierte Kindheitsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Darmstadt 2007.
- Nohl, Arnd-Michael; Wulf, Christoph: Die Materialität pädagogischer Prozesse zwischen Mensch und Ding, in: Nohl, Arnd-Michael; Wulf, Christoph (Hg.): *Mensch und Ding: Die Materialität pädagogischer Prozesse: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 25*, Wiesbaden 2013, S. 1–13.
- Paul, Gerhard (Hg.): *Visual History: Ein Studienbuch*, Göttingen 2006.
- Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung. Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58*, Weinheim 2012.
- Reh, Sabine; Scholz, Joachim: Schülerzeitungen als Artefakte: Schulkulturen in den 1950er und 1960er Jahren, in: Priem, Karin; König, Gudrun M.; Casale, Rita (Hg.): *Die Materialität der Erziehung: Kulturelle und soziale Aspekte pädagogischer Objekte: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 58*, Weinheim 2012, S. 105–123.
- Samida, Stefanie; Eggert, Manfred K. H.; Hahn, Hans Peter (Hg.): *Handbuch Materielle Kultur: Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen*, Stuttgart 2014.

- Samida, Stefanie: Materielle Kultur und dann? Kulturwissenschaftliche Anmerkungen zu einem aktuellen Trend in der Zeitgeschichtsforschung, in: *Zeithistorische Forschungen* 13, 2006, S. 506–514.
- Schachtner, Christina (Hg.): *Kinder und Dinge: Dingwelten zwischen Kinderzimmer und FabLabs*, Bielefeld 2014.
- Schinkel, Sebastian: Der Fidget Spinner: das Ding: Exploration eines Trendphänomens, in: Bollig, Sabine; Alberth, Lars; Schindler, Larissa (Hg.): *Materialitäten der Kindheit: Körper – Dinge – Räume*, Wiesbaden 2020, S. 189–209.
- Stearns, Peter: *Childhood in World History*, New York 2021.
- Soafer Derevenski, Joanna: Material Culture Shock: Confronting Expectations in the Material Culture of Children, in: Soafer Derevenski, Joanna (Hg.): *Children and Material Culture*, London 2000, S. 3–16.
- Thompson, Christiane; Casale, Rita; Ricken, Norbert (Hg.): *Die Sache(n) der Bildung*, Paderborn 2017.
- Tilley, Chris; Keane, Webb; Küchler, Susanne u.a. (Hg.): *Handbook of Material Culture*, London 2006.
- Weber-Kellermann, Ingeborg: *Der Kinder neue Kleider: Zweihundert Jahre deutsche Kindermoden in ihrer sozialen Zeichensetzung*, Frankfurt a.M. 1985.
- Weber-Kellermann, Ingeborg: *Die Kindheit. Kleidung und Wohnen, Arbeit und Spiel: Eine Kulturgeschichte*, Frankfurt a.M. 1979.
- Winkler, Martina: *Kindheitsgeschichte: Eine Einführung*, Göttingen 2017.
- Wittmann, Barbara: *Bedeutungsvolle Kritzeleien: Eine Kultur- und Wissensgeschichte der Kinderzeichnung, 1500–1950*, Zürich 2018.
- Waburg, Wiebke; Götte, Petra (Hg.): *Den Dingen auf die Spur kommen: Zum Umgang mit Gegenständen in Kindheit und Jugend*, Wiesbaden 2021.